

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Panorama, u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarische — Kurzeiten

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Plagiat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Mitnahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 21.

Donstag den 26. Januar 1915.

41. Jahrg.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Deutsche Erfolge an der Westfront. — Die russische Offensive in der Bulowina gescheitert.

Die Beschwerde der Deutschen-Regierung über amerikanische Kriegslieferungen.

Wie eine Erlösung von einem nachgerade unerträglich gewordenen Banne ist überall im deutschen Volke die Beschwerde der deutschen Regierung über die amerikanischen Kriegslieferungen begrüßt worden. Auch in dieser Frage gibt es keine Parteien in Deutschland. In der politischen Tagespresse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken herrscht nur eine Stimme der Genugtuung über diesen Schritt der deutschen Regierung. Wohl kann sich niemand verhehlen, daß es fraglich erscheint, ob die beabsichtigte Wirkung erreicht wird; ist es doch auch dem Vertreter der deutschen Regierung in Washington trotz unausgesetzten Bemühungen bisher nicht gelungen, eine Änderung der Haltung der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Aber darauf kommt es auch zunächst weniger an. Die Hauptfrage ist, daß wir unser gutes Recht wahren, und dieses Recht gebietet uns, vor aller Welt an den Rechtlichkeitsinn und die Moral des amerikanischen Volkes zu appellieren.

Es ist das Gegenteil von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf diesem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals im Werte von vielen Hundert Millionen Dollars nach Frankreich und England gehen, während kein amerikanisches Kriegsgeschütz, kein amerikanisches Wirtschaftsgut nach Deutschland kommen kann, weil England eigenmächtig bestimmt, was Kontorbanen sein soll, und die amerikanische Regierung sich den Befehlen Englands fügt. Und es ist das Gegenteil von politischer Moral, es ist widerwärtigste Residie und Schwelgerei, wenn die Vereinigten Staaten beteuern, es sei ihnen im Namen der Menschlichkeit eine halbige Beendigung des Krieges zu tun, nichtsdestoweniger aber gerade dasjenige tun, was den Krieg in die Länge ziehen muß, wenn sie den Feinden Deutschlands, und nur diesen, Kriegs- und Unterhaltsmittel liefern. Darin liegt ganz zweifellos ohne eine Stellungnahme zugunsten des Dreiverbandes, die aus Gewinnsucht und Geschäftinteresse entstanden sein mag, die aber mit der von der amerikanischen Regierung offiziell proklamierten Neutralität in den denkbar schärfsten Widerspruch steht. Daß dies der Fall, hat die amerikanische Regierung selbst zugestanden, als sie die Ausfuhr von Unterseebooten nach England verbot. Die selbstverkündliche und von jedermann in Deutschland erwartete logische Folge wäre gewesen, daß die Waffen- und Unterseebooten hätte verhindert oder verboten werden müssen. Das ist aber nicht geschehen, vielmehr haben die amerikanischen Waffenlieferungen einen Umfang angenommen, daß damit eine nichtswürdige Vergewaltigung Deutschlands verübt und ein unerhörtes Verbrechen gegen den Frieden begangen wird.

Daß die amerikanische Nation mit diesem doppelten Schandfleck behaftet bleibt, das kann die Regierung des Präsidenten Wilson nicht wollen.

Oder sie müßte darauf ausgehen, den Beweis zu liefern, daß das amerikanische Volk englischer Zunge von der englischen Nation, die aus Geldgier über Leichen geht und ganze Völker vernichtet, nicht bloß

die Sprache, sondern auch die Niedrigkeit und Nichtswürdigkeit der Gesinnung übernommen hätte.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet:

Berlin, 24. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonner Walde wurden 2 französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Sartrainsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen. Unsere Angriffe gegen den Suchabtschnitt bei Borzino waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpocno scheiterten. (W. Z. W.)

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 23. Jan. Amtlich wird verkündet: In Polen, Bessarabien und in den Karpaten keine wesentlichen Ereignisse. Seltene Geschützkämpfe, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bulowina endeten gefehlt mit der Wiedereroberung von Kirilbaba und der Stadt beherrschenden Höhe durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Verluste des Gegners, über Katenow und Kirilbaba weiter kaum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. Jan., mittags. Amtlich wird verkündet: In der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen wichtigsten Geschützkämpfe und Kleinleuten. Durch unser Artilleriefeuer erzwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.

Auch in den Karpaten ist die Situation im allgemeinen un verändert. Aus mehreren südlich der Bahnhöhen vorgehobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.

In der Bulowina herrscht nach den letzten unersetzten erfolgreicheren Kämpfen Ruhe. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien?

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm der „Auslosige Wschodnaja“ aus Sofia berichtet, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatum an Serbien gerichtet worden sei.

Diese Nachricht klingt an sich nicht unwahrscheinlich. Denn das Benehmen der Serben gegen den bulgarischen Teil wie gegen die Mohammedaner Mazedoniens ist derart brutal und graniam gewesen, daß in ganz Bulgarien, wo man ohnehin den Tag der Rache wegen des zweiten Balkankrieges und des Bulgarer Friedensriebs ersehnt, seit langem eine wütende Stimmung gegen Serbien herrscht, die sich schon wiederholt in Grenzlämpfen entzünd. Fraglich wäre nur, ob das von den Herrschern so hart bedrückte Volk des Königs Peter, dessen Truppen heimtückisch sind und dessen Land an Mahrtrugern leidet, es wagen wird, gegen den alten Großfeind von Sitoniga das Schwert zu ergreifen, und ob es nicht vorgehen wird, selbst die härtesten Be-

dingungen anzunehmen. Kommt es aber zum Kriege, dann dürfte der Brand auch andere Teile des Balkans ergreifen, die bisher noch nicht in Mitteleuropa gezogen wurden, dann dürfte vor allem auch Rumänien gezwungen sein, seine Karten aufzudecken und eine Entscheidung zu treffen. Und dann dürfte dieser fürchtbare Krieg nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Wildheit noch gewaltig gewinnen.

Weiter wird gemeldet:

Bulgarien will Mazedonien besetzen.
Kopenhagen, 24. Jan. Die „Auslosige Slovo“ meldet aus Sofia: Bulgarien beabsichtigt die Beginn der Offensive des deutsch-österreichischen Heeres 15000 Komitatistisches nach Serbien zu ziehen. Zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien soll ein Abkommen getroffen worden sein, wonach Österreich die in österreichischer Gefangenschaft befindlichen serbischen Soldaten, die aus Mazedonien stammen, freizulassen hat. Ein Transport solcher Soldaten soll bereits über Bulgare nach Bulgarien abgegangen sein.

Die Zeppelin-Angst in England.

Wenn die Londoner Blätter sich auch gegenseitig überbieten, entweder zu versichern, daß die Wirkung der deutschen Bombenwürfe gleich Null gewesen sei, oder daß die deutschen Luftschiffe ohnehin nur Privatpersonen getötet hätten, so herrscht doch in ganz England eine Heidenangst vor einer Wiederkehr deutscher Luftschiffe. Und wie sich alle Reaktionen der englischen Volkseele in Panik und Schillings ausdrücken, so kann man die Zeppelin-Angst vor weiteren deutschen Luftangriffen an der Meldung ablesen, daß die Versicherung für Waren in den Londoner Docks gegen Luftangriffe 10 Prozent erhöht hat. Und zu welchem Materialismus sich diese Erregung bereits gefeitert hat, beweist die Tatsache, daß der beabsichtigte Verkauf der Vice Carter-Schwarzen in einer Rede in London erklärt hat, wenn ein deutscher Luftschiff in englisches Hoheitsgebiet, so müßte ihm der Preis als Mörder gemacht werden. Nun, Herr Conon Doyle wird ja wohl wissen, daß sich genug englische Flieger in deutscher Gefangenschaft befinden, an denen man sich schadlos halten könnte, wenn England solchen Vorlesungen schöner Seelen nachgeben sollte.

Zeppelingeisener in England.

Das Neutliche Bureau in London hat am Freitag und Sonnabend folgende Meldungen gebracht. Die Idee des schicksalhaften Serbes entzerrten, aber deutlich erkennen lassen, wie es um die gerührte Seele der englischen Volkseele bestellt ist.

Kopenhagen, 23. Jan. Wie aus London telegraphiert wird, lag eine unbekannt Zahl Zeppelinluftschiffe gegen Abend am 10½ Uhr über Cromer, sie legten ihre Fahrt landeinwärts in westlicher Richtung auf Norwich fort. Bis Mitternacht ist kein Luftschiff bemerkt, auch in Lowestoft nichts von ihnen gesehen worden. In den frühen Morgenstunden gingen in London Gerüchte, daß ein Zeppelingschwaber King's Lynn passierte. Als die Luftschiffe sich der englischen Küste bei Cromer näherten, suchten sie mit Scheinwerfern die Küste ab, ohne Bomben zu werfen. Das Geschehen lag landeinwärts in südwestlicher Richtung weiter. Die Küsteneindecke die Luftschiffe, eine Militärpatrouille hat sie ebenfalls und schlug Alarm. Darauf erfolgte die gesamte Beleuchtung in der Stadt. Das alles nach Londoner Berichten.

Rotterdam, 23. Jan. Weiter meldet aus London: Eine unbekannt Zahl Zeppeline überlag gestern Abend um 11½ Uhr Cromer auf dem Wege nach dem Strand von England. Aus keinen anderen Städten als Cromer sind bisher weitere Meldungen über einen neuen Zeppelingsangriff eingetroffen. Nur in Dea lief ein unbestimmtes Gerücht um.

Großer Materialschaden.

Kopenhagen, 23. Jan. Nach Pariser Meldungen unternommen gehen vormittag acht bis zehn deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen Dintraden. Mehrere Bomben wurden niedergeworfen, die größten ihrer Zweck erfüllten. Ein großer Militär-Schuppen, der mit den verschiedensten Borräten für die belgischen und englischen Truppen gefüllt war, wurde mehrmals getroffen; er geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Am Freitag 20 Personen wurden getroffen, darunter sieben getötet. Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen; die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.

„Krieg ist Krieg!“

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Efterladet“ schreibt: Die englische Presse ist über den Angriff der deutschen Luftschiffe an der englischen Küste entsetzt und glaubt, daß die neutralen Staaten, insbesondere Amerika, ihre Enttäuschung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, worin wir aufgedrungen werden, einen allgemeinen Protest der neutralen Länder gegen die deutsche Kriegführung zu veranlassen. Dazu müssen wir aber sagen: Krieg ist Krieg. Ebenso wie viele unschuldige Grenzländer unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört, Weiber und Kinder in Kälte, Dunkel, Hunger und Elend hinausgedrängt werden, ebenso kann sich England, das sich bisher durch seine inultrale Lage sich Engländer, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Englands am Meere liegen, vom Kriege betroffen werden. Was bedeutet der Tod einiger Menschen gegen die allgemeinen Kriegsgewinne? Wir haben als Dänen keine Veranlassung, die deutsche Kriegführung zu verteidigen, müssen aber doch sagen: Was es einem recht ist, ist ihm dem andern billig. Der deutsche Luftangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder ganze Städte zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzufügen, der Deutschen auszubringen wünscht. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe derartiger Luftangriffe geplant, die vermutlich mit dem Angriff auf London abschließen werden, was ein völlig unerwartetes und berechtigtes Glied in der Reihe wäre. Ist da ein Grund vorhanden, sich hierüber mehr zu erregen, als über andere Grausamkeiten, die der Krieg im Gefolge hat? Daß die Engländer sich über derartige Angriffe ärgern, ist ganz in der Ordnung, aber wir Neutralen können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebensowohl für die Engländer wie für die Deutschen. Eine andere Frage ist, ob der Luftkrieg zu irgendwelchem Ergebnis führen kann. Wenn Deutschland 1000 Luftschiffe auf einmal nach London senden könnte, würde dies einen wertvollen Einfluß im Kriegsspiel bedeuten, um Englands herrliche Isolierung zu brechen. Da jedoch der Krieg bereits wiederholt Luftangriffen geduldet hat, muß auch die Enttarnung dieser Art von Kriegführung in Betracht. Vor allem kommt die moralische Wirkung in Betracht, die sicherlich vorhanden ist, trotzdem England sie zu befreien versucht.

Die Kämpfe im Westen.

Auch während des vergangenen Freitags haben sich mehrere Ereignisse — genau wie am Vortage — nur auf dem linken deutschen Flügel abgepielt, wo Deutsche und Franzosen wechselseitig die Offensive ergriffen. Der Feind hat besonders die Angriffe im Raume von Châlons, wo er ansehnlichen Wiederstand leistet, noch nicht aufgegeben und sucht fortwährend die deutsche Front zwischen Souain und Verches zu durchbrechen, aufsteigend von dem Ruisseau geleitet, von dort aus jedoch den deutschen Druck auf Reims wie auf Verdun und die französischen Argonnestellungen abzuwandern. Aber wieder führten die gegnerischen Anstrengungen zu keinem Erfolg, auch der letzte Angriff auf deutsche Fronten zusammen. Da der letzte und jüngste Angriff auf die deutschen Operationen in den Argonnen keinen Einfluß ausübte, wird dort die Lage der Franzosen immer härter. Der deutsche Angriff schiebt von Tag zu Tag weiter vor. Auch bei Pont-a-Mousson, wo die Franzosen Erfolge erlangen hatten, blühten sie das erstkämpfte Gelände allmählich wieder ein, wobei die Amerikaner auch Gefolge in die Hände fielen. Ebenso sehen die Kämpfe in den Vogesen, die sehr erbittert geführt werden, für uns nach wie vor günstig.

Der 23. Januar ist dem deutschen Generalstabesbericht zufolge auf der ganzen Front im allgemeinen ohne besondere Ereignisse verlaufen. Nur in den Argonnen griff der Feind ein, wobei er mit einem neuen Versuch in den Vogesen wird noch immer nordöstlich von Steinbach bis hinauf zum Hartmannswieskopf gekämpft, wobei die Unseren Fortschritte verzeichnen. Die Lage hat somit ihren stationären Charakter beibehalten. Und in dieser Beziehung wird voraussichtlich in absehbarer Zeit kaum ein Wandel eintreten. Denn alle Offensivversuche sind bisher an dem Ergebnis gescheitert, daß eine Entscheidung auf einen Schlag als nahezu ausgeschlossen gelten kann. Selbst nach einer so blutigen Niederlage, wie sie die Franzosen bei Soissons erleben, ist in kurzer Zeit wieder verhältnismäßige Ruhe eingetreten. Der Feind setzte sich in den längst vorbereiteten rückwärtigen Stellungen fest, ergänzte seine Befände dort durch Reservisten und ließ sich durch den neuen Versuch gegen die Verhältnisse überfallen. Diese Überzeugung besteht in den letzten Wochen haben wir drüben. Der Schlüßengrabenfrage, das qualvolle Ringen um ein sich oft bedeutungslos positionieren wird kaum über kurz ein Ende nehmen. Aber gerade das ist für uns kein unglückliches Moment. Denn diese Art der Kriegführung stellt ungeheure Anforderungen an die Herden und die moralische Kraft des Einzelnen, der Offiziere wie der Mannschaften. Nur eine Armee, die — wie die deutsche — vollkommen davon überzeugt ist, daß Usuraren Siegen bedeutet, die den unerfütterlichen Willen hat, unter allen Umständen den Platz zu halten, wird den Enderfolg davontragen.

Die Kämpfe bei Soissons.

Über die Kämpfe bei Soissons berichtet dem „Berl. Tagbl.“ zufolge der Korrespondent der „Morning Post“ noch interessante Einzelheiten. Nach seiner Darstellung haben die Franzosen, die sich an der Grotte des Coudry vertrieben haben, in den Aufgräben auf den Weiden, die sie vor ihrem Anmarsch gegraben hatten, hartnäckig standgehalten. Die Deutschen gruben einen Tunnel zum Fuß und ließen diesen darauf ausströmen, mit dem Erfolge, daß das Wasser auf die Weiden und in die Aufgräben strömte. Zugleich streiften sich die Deutschen auf die sich zurückziehenden Franzosen vorwärts ein, wobei der Bajonettkampf am Fuß der Weiden folgte. Die Franzosen verloren dabei zwanzigtausend Tote, Verwundete und Gefangene. Während aber die Deutschen in ihrem Siegesrausch alle Aufmerksamkeit auf das Kampffeld in der Richtung des Flusses richteten, entwickelten sich andere

französische Truppen schnell und griffen sie rechts und links in der Glanz an, während die französische Artillerie Schnellfeuer auf die deutschen Truppenmassen abgab. Während der durch diese Aktion entstandenen Verwirrung gelang es den Franzosen, über den Fluß zu kommen.

Englische Verärgerungen für Fländeren.

Rotterdam, 24. Jan. Aus Le Havre wird dem „Nieuwen Rotterdammer Courant“ die Mitteilung sehr bedeutender englischer Truppenmassen gemeldet. Innerhalb 24 Stunden schiffen 28 Transportdampfer Truppen aus. Zahlreiche englische Torpede- und Unterseeboote befinden sich im Kanal, um die Truppentransporte vor Angriffen deutscher Unterseeboote zu schützen. Die Anzahl der auf Land gebrachten Truppen betrage mehr als 100 000 Mann. (?)

Die deutsche Offensive bei Albert.

Aus A Paris wird berichtet: Die „Times“ melden aus Paris: An zwei Punkten haben die Deutschen während der letzten Tage eine wichtige Offensive ergriffen, nämlich in der Gegend von Albert und in den Argonnen. In ersterem Fall ist das Ziel der Deutschen die Franzosen vor dem Plateau oberhalb des Ancretales zu vertreiben. Die Deutschen wollen auf diese Weise an La Boisselle, das an dem Hauptweg von Amiens nach Cambrai liegt, und an Thiépval auf den Bergabhängen oberhalb des Ancreflusses herankommen. Dadurch daß die Franzosen sich kämpfend in den Wäldern an den Abhängen des Flusses festhielten, bedrohen sie dauernd die Sicherheit der deutschen Stellung.

Englische Maßnahmen gegen eine Landung an der Ostküste. Um eine etwaige Landung deutscher Truppen auf englischem Boden zu erschweren, sind die Daily Chronicle, mitteilt, an der Ostküste Englands auf mehreren Stellen Jäne aus Stacheldraht errichtet worden. Auch Lanomine in gelagert worden, die, wenn deutsche Soldaten die Felsen betreten, zur Explosion gebracht werden.

Die Telephonverbindung unter dem Strohhafen.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Rotterdam wird aus S Luis berichtet, daß im Auloboe die Insel fünf französische Dampfer, die die Verbindung unter dem Strohhafen hatten. Da die Deutschen Stroh brauchten, wurde der Hafen beschnitten. Dabei entdeckte man unter dem Haufen eine Höhle, in der sich die Offiziere schon seit einem Monat befanden und telephonische Gespräche mit dem französischen Heere unterhielten. Sie hatten noch Lebensmittel für drei Monate bei sich.

Das französische Sanitätswesen.

Einer Meldung aus Bern zufolge teilte Professor Tuffier in der französischen Chirurgen-Gesellschaft in Paris mit, daß von 14 000 französischen Militärärzten 6500 bei der Armee seien. 43 Militärärzte wurden getötet, 260 verwundet, 440 vermisst, 507 wegen Krankheit aus dem Felde abberufen.

Frankreiche Feldzug gegen einen Handel und deutschen Weis.

Der französische Justizminister Briand hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch jeder Handel mit feindlichen Ländern verboten wird. Gesetzesentwürfe werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren, mit Geldstrafe bis zu 20 000 Francs und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bis zu fünf Jahren geahndet. Diese Strafen treffen alle, die mit den Untertanen der feindlichen Länder direkt oder indirekt Handel treiben oder ein darauf bezügliches Abkommen treffen.

Wie der Pariser „Temps“ meldet, hat der Justizminister dem Kammerauschuß zur Prüfung der Gesetzentwürfe über die Handelsverträge mit Ungarn, Deutschland und Österreich-Ungarn eine genaue Liste der bis zum 5. Jan. 1915 in Frankreich vollzogenen Beschlagnahmen übermietet. Hiernach sind 4001 taumännische, landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen sowie die Güter 2187 deutscher und österreichischer Staatsangehöriger oder taumännischer, landwirtschaftlicher oder industrieller Natur, aber in Frankreich anwesend, beschlagnahmt worden. Im Seinerdepartement fanden hieron 1142 bzw. 449 Beschlagnahmen statt.

Ein belgischer Flieger abgeschossen.

Rotterdam, 24. Jan. Zwei belgische Flugzeuge versuchten am Sonnabend, wie die „Zeit“ aus S Luis meldet, über dem Meer bei Heist einen Flug in das Innere Belgiens. Ein Flieger wurde von den deutschen Truppen heruntergeschossen, der andere durch deutsche Flugzeuge verfolgt, mit welchem Erfolge, ist nicht bekannt.

Ein deutsches Flugzeug über Reims.

Paris, 24. Jan. Eine Taube überflog am 20. Jan. Reims, mußte aber infolge der Beschädigung durch französische Artillerie den Rückzug antreten. Eine andere in der Richtung auf Paris fliegende Taube wurde über Chaulnes bemerkt und von französischen Flugzeugen verfolgt. Sie konnte jedoch die deutschen Linien wieder erreichen.

Die Furcht vor den Deutschen in Le Havre.

Le Havre, 24. Jan. Der Militärgouverneur hat angeordnet, daß die Innenbeleuchtung der Privathäuser in Le Havre und der umliegenden Gegend während der Nacht bis zu 20 000 Francs und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bis zu fünf Jahren geahndet werden. Die Verhaftung und Gefängnisstrafe auf ein Mindestmaß beschränkt und die Schußwaffen verhängt werden müssen.

Die Mitwirkung der deutschen Flieger beim Artilleriekampf.

Genf, 23. Jan. Der trotz Witterungsseufz seit Beginn der Woche entwickelten eifrigen Tätigkeit der deutschen Flieger über den zuletzt wichtigsten Gegenden des französischen Kampfgebietes schreibt die „Radcliffe“ die bei den Bombardements von Furnes, Neuport und der Verbündeten Stellungen bei Ypern bekundete besondere genaue Orientierung der deutschen schweren Geschütze. Die wirksame Beschädigung der französischen Besatzungswerke rings um Soissons und der südöstlichen Saint-Mihel vom General Sarraill besonnenen Stellungen wird gleichfalls mit den vorangehenden Flugzeug-Erkundungen in Zusammenhang gebracht. Nach einer Privatmeldung aus Nancy hätten die gegen den dortigen Hauptbahnhof und den benachbarten schweren Geschützpark gerichteten Taube-Geschosse an wichtigen Punkten Erfolge erzielt. Die von achtzig Geschossen einer deutschen Fluggruppe in Düren und Umgebung verursachten namhaften Schäden sowie die genaue Zahl der

Toten und Verwundeten werden geheimgehalten; die Zahl der Opfer soll zwanzig übersteigen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Kämpfe in Nordpolen, die durch den Versuch eines erneuten russischen Vorstoßes hervorgerufen wurden, sind noch nicht beendet. In der Gegend von Przasnysz ist ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen worden. Przasnysz ist schon einmal in unseren Händen gewesen. Es wurde vor Weihnachten von unseren Truppen genommen, die sich aber damals bald auf Solbau vor überlegenen russischen Kräften zurückziehen mußten. Przasnysz liegt 40 Kilometer östlich von Warschau, etwa auf dem halben Wege zu den russischen Artilleriepositionen. Ob die Stadt selbst schon wieder in unseren Besitz ist, geht aus der Meldung nicht hervor. Jedenfalls sind unsere Truppen aber an dieser Stelle auch nach Osten schon wieder ein beträchtliches Stück vorgeückt. Dieser Vorwärtsschritt ist für unsere Stellung belanglos.

Auch im westlichen Teil Nordpolens haben unsere Truppen Fortschritte an verzeichnen. Aus Binnin und Gostj wurden die Russen hinausgedrängt. Beide Ortschaften an der Verkehrsstraße von Ljowo nach Orzele, die beide aus der verunglückten Offensive der Russen während der letzten Tage bekannt sind. Damals wurden bei Binnin und Orzele die russischen Gefolge abgeblasen. Jetzt hat sogar eine deutsche Gegenoffensive eingeleitet, die den Erfolg hatte, daß die ganze wichtige Verkehrsstraße Binnin-Orzele genommen. Es ist das für uns von besonderer Bedeutung, weil diese Straße das Nachschub von Transporten wesentlich erleichtert wird.

Auch östlich von Ljowo an der Weichsel ist gekämpft worden. Schwächere aus Spital-Gornyn vorgehende russische Abteilungen wurden zurückgeschlagen. Der Ort liegt unmittelbar an der Weichsel gegenüber von Biala. Es hieß schon vor einigen Tagen, die Russen wollten einen Vorstoß gegen das von uns besetzte Biala-Land versuchen. Auch dieser Vorstoß, der allerdings mit ganz unzureichenden Kräften unternommen zu sein scheint, ist wohl jetzt definitiv erledigt worden.

Am der Sucha führten mehrere Angriffe fort. Bei Rawa im südlichen Randgebirge fanden mehrere von Chocimien lebhaft Artilleriekämpfe statt. Chocimien liegt etwa zehn Kilometer südlich von Rawa auf der Verkehrsstraße von Rawa nach Opotowo.

Vor kurzem lebte in der Bukowina eine stärkere russische Offensive ein. Offenbar beabsichtigten die Russen, mit Hilfe stärkerer, aus dem Norden herangezogenen Truppen über die Karpaten in den westlichen Siebenbürgen einzufallen und die entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Truppen durch die Übermacht zu erdrücken. Man war aber auch auf österreichisch-ungarischer Seite vorbereitet. Der russische Angriff begegnete bei Rakowen einem Gegenangriff unserer Verbündeten, bei dem diese Sieger blieben. Ein zweites Gefecht bei Kirilowitsch verlief nicht anders als das erste. Die österreichisch-ungarischen Truppen führten die von den Russen belegte Stellung, und auch ein Seitenangriff der Russen wurde rasch zurückgeschlagen. Die Russen wurden dadurch gezwungen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen. Sehr Man war bereit.

In Galizien haben mehrere Kämpfe nicht stattgefunden. Südlich von Tarnow haben die österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls einen russische Stößen genommen, auch in den Karpaten wurden die Russen aus mehreren Stellungen zurückgedrängt.

Der deutsche Vormarsch auf Warschau.

Aus Wien wird berichtet: Die polnische Mütter melden, daß die Warschauer Behörden beabsichtigen, die Bevölkerung der Vorstadt der Deutschen möglichst zu verheimlichen. In Warschau eintreffende Flüchtlinge machten Mitteilung über das Zurückziehen der Russen von der Grotte des Coudry. Die Vertreibung der immer häufigeren Armaregimente wird von der Behörde streng geahndet. In Radom antizipieren noch russische Behörden, es werden aber in aller Eile Vorbereitungen für die Räumung der Stadt getroffen. In Warschau traf aus Petersburg der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten mit einem Sekretär und einer Militärattache ein, um sich über die Lage zu unterrichten.

Die russische Offensive auch in der Bukowina gescheitert.

Aus dem R. A. Kriegspressquartier, 23. Jan. berichten die „R. A. M.“: Die sibirische Bukowina war vor einigen Tagen der Schauplatz zweier für uns günstig verlaufener Kämpfe. Die Russen versuchten längs der rumänischen Grenze ein Umgehungsmarsch, dem untererlebens ein Gegenangriff folgte. Wir nahmen die Höhen von Rici Baba. Damit ist die russische Offensive, wie an der sibirischen Front, so auch hier gescheitert. Augenblicklich herrscht Ruhe, die nur durch gelegentliche Gefechte anhört wird.

Ein heftiges Gefecht in den Karpaten.

Wie der „Frankf. Zig.“ aus Budapest gemeldet wird, kam es im Unger Komitat am Sonnabend zu einem erbitterten Kampf um eine strategisch wichtige Brücke über die Bistrica. Die Russen wurden geschlagen und flüchteten unter Zurücklassung von etwa 100 Toten. Etwa 200 Russen haben sich ergeben.

Der neue Gouverneur von Warschau gegen den Germanismus.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hielt der neue Gouverneur von Warschau, Fürst Czerniawski, am Donnerstag bei der Übernahme seines Amtes eine Rede an die parlamentarischen Beamten des Generalgouvernements, in der er u. a. sagte: Die Hauptaufgabe der Zivilbehörden ist augenblicklich die, zu dem günstigen Ausgang des großen nationalen Krieges beizutragen, ohne dabei zu vergessen, daß die polnische Nation die irdischen Interessen, sondern auch den Germanismus bekämpfen muß. In der gemeinsamen Grenzgebieten sollen sich Gefechte abspielen, die Vertreter aller Nationalitäten und Religionen, welche der russischen Regierung helfen wollen, dieses Ziel zu erreichen, willkommen sein. Ich fordere die Zivilbehörden, die polnische Nation, die geltenden Gesetze zu beachten und sich bei der Verbindung mit dem Geiste und der Proklamierung des Großfürsten Nikolaus und des Generalissimus leisten zu lassen.

Sie die Truppen im Felde!

Zaschen-Becken mit Dauerpat. Brennzeit einer Patrone 6 bis 8 Stunden.
 Feldbocher mit Pat. Seizmaße und Brenngefäß zum Aufstellen der Kodgeschirre reicht um 35-40 Feldbocher hochend zu machen.
 Zaschenlampen. Ersatzbatterien. Ölöhbirnen. Zusammenlegbare Laternen. Ohrenschützer. Bruchfeste Zigarrenschachteln m. 10 Einzelsäckern. Blechboxen in Pappschachteln in vielen Größen. Zaschenflaschen aus Blech und Glas in Verfanbschachteln. Triumphfl. (1/2 Liter) hält Getränke 24 Stunden heiß. Zaschenmesser. — Bestecke. — Löffel. Kriegs-Karten vom Militär und westlichen Kriegsschanzpläne.

Paul Ehler.

Inventurverkauf

bietet Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Lodenmänteln und Pelierinen Ullsters, Joppen, Westen und Kriegswesten Ia. Strapazierstoffe für Anzüge nach Mass Mk. 58. Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 421.

Tabletten enthalten neben **Yoghurt Glyco-Bakterien.** Von Aerzten selbst gebraucht und verordnet bei chronisch Darmschwäche, bei Magen- und Darmkatarrh, Bekämpfung der Darmflora in ihrer schädlichen Folgen, wie z. B. Blinddarm-Entzündung, Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc. 45 Tabl. — Mk 8.—, 100 Tabl. — Mk 6.—. In Merseburg zu haben bei **Domapotheke** Wo nicht erhältlich auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom **Bakteriolog. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 33.**

Leder-Handlung

Gebrüder Becker. 6. Segr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423

Die vier Kaiserreden,

enthalten in einem wohlgelungenen Brustbild unseres Kaisers. Eine bleibende Erinnerung an die große Zeit des Jahres 1914.

Preis 1,50 Mt.

Eine Erklärung wird jedem Bilde beigelegt.

Zu haben in der

Buchdruckerei Th. Röbner, Delitzsche 9.

Das unterzeichnete Kommando stellt **Kriegsfreiwillige** ein. Für die ist Vollendung des 17. Lebensjahres sowie Mindestgröße von 1,65 Meter Bedingung.

Reize vom Ertrag 1915, für welche die Aufforderung zur Anmeldung zur Stammtafel bereits erlassen ist, kommen als Freiwilge nicht in Frage. Sofortige schriftliche, oder persönlich. Meldung hat hier zu erfolgen. Mindestens zum freiwilligen Eintritt — von 18-jährigen auf Einberufungserklärung des Vaters oder Vormundes — ist dabei vorzulegen. **W. Helmshausen,** den 23. Januar 1915. Kommando des II. Ertrag Seebataillon Nr. 2.

Alle Sorten Gemüse zu billigen Tagespreisen stets vorrätig bei **Albert Trebst, Nordstr. 2.** Fernruf 10.

Holzsteinescher Tee-Butter-Ersatz Feinste Eigelb-Pflanzen-Margarine, ist im Geschmack und Aroma unübertroffen. 1 Pfd. 55 Pfg. netzt 5 Prozent Rabatt. stets frisch erhältlich bei **A. Speiser,** Breite Straße 13.

Ausfuhrerklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei Th. Röbner, Delitzsche 9. „Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem **Santjuden.** Durch ein halbes Stüd **Juders Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. S. S. Volzger-Cera.“ (In drei Stärken, a 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) **Dagob. Gutsohn-Creme** (a 50 und 75 Pf. etc.). **Bel. W. Kieselig, R. Kupper** und **H. Riche, Drogerien.**

Flechten nke, und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzema, Hautausschläge **offene Füße** Aderheile, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene **RINO-SALBE** Frei von schädlichen Bestandteilen Dose M. 1.40 u. 2.50 Original-Packung gesetzl. geschützt. **Rich. Schaubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.** Zu haben in allen Apotheken.

Für Bäder! Wushänge der neuesten Bezugsanfragen des Bundesrats über Herstellung von Badware sind zu haben in der Expedition des Merseburger Correspondenten.

Aufmerksame Bedienung. Missgute Preise. **Karl Jänzer** Adolf Schäfers Nachfolger **Merseburg. Entenplan 7.** Spezial-Geschäft für **Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge — Betten** Alle Art Wäsche Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Fürs Feld. Seifenspapier, Preis 10 Pfg. Parasiten-Liniment, gegen Ungeziefer, Flasche 50 Pfg. **Armee-Puder,** 20 Pfg. **Präservativ-Creme,** zur Fußpflege, empfiehlt **W. Fuhrmann,** Seifenfabrik, Markt.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Zur Teilnahme am Festgottesdienst treten die Kameraden am 27. Januar vormittags 8 1/2 Uhr an der Wohnung des Herrn Direktors an. Das Direktorium. **36** **36** **36**

Kriegerverein. Die Kameraden treten zum Kirchgange an Sr. Majestät des Kaisers Geburtstages tritt der Verein am Mittwoch den 27. Januar vormittags 8 1/2 Uhr beim Kamerad-Vorhaben Schmale Straße 6 an. In Anbetracht der großen Zahl der zur Fahne einberufenen Mitglieder wird erwartet, daß alle übrigen Kameraden dazu erscheinen. Der Vorstand. **Hubsch's Reparaturlager** Heute **Schlachtef.** **Brennlicher Adler** Mittwoch **Schlachtef.**

erstaus und Donnerstag **Schlachtef.** **Albert Schmitz, Markt, Wa. 30.** **Schlachtef.** **Ditta Auent, Rennmarkt 62.** **Schlachtef.** **Ditta Kinkel, Globitzer Str.** Junge geübte Frau, deren Mann im Felde steht, sucht Beschäftigung im Kontor event. auch nur zeitweise. Dieselbe ist bewandert im brieflichen Verkehr sowie Kassierensarbeiten. Offert. unt. **B L 45** an die Exp. d. Bl. **Jüngerer Knecht** sucht vorer oder später bei hohem Lohn **Zeragath 8.**

Rohtleger und Armaturschlosser für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. **Halle'sche Pflanzenschäft u. G.** Betriebsdirektion Pflanzschäft, Station Wernsdorf bei Merseburg. Für das kaufmännische Büro der Schäftigen Eitenbahnbedarfs- und Maschinenfabrik G. m. b. H. in Merseburg wird zum 1. April 1915 oder früher ein **Lehrling** mit guter Handchrift gesucht. Wohnung im **Ständehaus, Zimmer 103.**

Einen Lehrling sucht **Herrn** **Delar Hübel,** **Böckermstr., Unter-Altendurg 28.** **Einen Feilkerlehrling** sucht zu **Herrn** **H. Raab,** **Feilkermeister,** **Weißener Str. 27.**

1 Lehrling mit guter Schulbildung sucht unter günstigen Bedingungen zum 1. April **Dtto Bressaneder,** **Gleim-Handlung.** **1 Tischlerlehrling** stellt ein **Wolff Malbrigt, Halle'sche Str. 39.** **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen an **Herrn** **D. Kinkel, Böckermstr.** **Einen Tischlerlehrling** sucht zu **Herrn** **Osikow Easche, Feilkermeister,** **Obere Breite Str. 9.**

Klempnerlehrling zu **Herrn** **Müller, Klempnermstr.,** **Bum 1. Februar** wird ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erst. **Schmale Str. 2, im Laden.** **Storgen eine Bekanng.**

Hamburgs Hafen im Krieg!

Hamburg! wer deinen Hafen kennt, Mit seinen vielen Masten, Mit seinem Getriebe, bei Tag und bei Nacht, Mit seinem Drängen und Häfen. — Der kennt ihn nicht wieder in dieser Zeit, Er ist, als war er gestorben, Sein Leben, nur Stille ist weit und breit, Er schläft er von Morgen zu Morgen. — Wo lustig sonst flatterten Masten im Wind, In Farben verschiedener Nationen, Die Häfen, die Schiffe verkümmert jetzt sind, Die haben mehr des Nebelhorns Ton. — Die Säumer der Werften, sie flappern nicht mehr, Der Schiffer singt nicht mehr sein Lied, Der Segel des Watters ist ruhig und leer, Darüber die Wölfe hinstreift. — Die Schiffe, die draußen auf lustiger Fahrt, Sich sonst in Meilen gebettet, Sie liegen im Hafen noch manchen Tag, Verrotzt, ans Luf geteilt. — Es komme der Frieden, — es komme der Tag, Da dem die Anker sich heben, Wo unsere Schiffe, die solange geruht, Eingreifen wieder ins Leben. — Dann sollen sie fahren ins weite Meer, Sie zu dem fremden Strand! Und sollen erzählen von Notte und Heer, Vom Deutschen Vaterland! ... B. Klügendorf, 22. Januar 1915.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Nach endgültiger Bestimmung betragen die Beidungen auf die österreichische in der österreichisch-ungarischen Monarchie 3506 Millionen Kronen, wovon auf Österreich 2136 Mill. und auf Ungarn 1170 Mill. Kronen entfallen. Italien. Der Mailänder „Corriere della Sera“ erzählt, daß der italienisch-österreichische Kriegfall wegen der von den Österreichern aus dem Gebiet als Geiseln mitgenommenen vier Italiener demnächst erledigt werden wird. Die vier werden noch drei Wochen in der Quarantäne bleiben und dann freigelassen werden. — Italien duldet auch weiterhin keine deutschfeindlichen Kundgebungen. Infolge einer Forderung von einigen Hundert halbunwürdigen Burlesken vor dem deutschen Konsulat in Genua verurteilten Kundgebungen, worüber der deutsche Konsul sich beim Präsidenten beschwerte, erfolgte eine rühmliche Telegramm der „Nati. Volksst.“ zufolge seitens der italienischen Regierung die telegraphische Abberufung des Vizepräsidenten, seines Stellvertreters und des betreffenden Kommissars.

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

52 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ich sah mich, das ist der erste Mensch, der mich durch sein Äußeres befohlen und meiner Menschenkenntnis ein Schimpfen gelassen hat. Erst eben habe ich seinen wahren Charakter kennen gelernt. Ich fuhr auf, der ich nicht nur retten, der erdelt einig als Straßhüter einer Hecke an der Landstraße oder im Gefängnis. — Frau Lisa betroffen in den Seufzer und schluchzte laut. Sollte das schon das Ende ihrer Ehe sein? Sollte Max, ihr schöner, prächtiger Gatte, um den sie alle Freundinnen benehten, wirklich nicht mehr zu retten sein? Bernstorff öffnete die Tür. „Kommt“, sagte er laut. Jede Träne um diesen Mann verlor wäre eine Verdrehung schönen menschlichen Empfindens da, wo eine kräftige Hand vonnöten ist. Von einem Menschen läßt dieser arrogante Nicht sich nicht mehr leiten, mag ihn jetzt das Leben einmal in die Dehne nehmen; vielleicht macht das etwas Besseres aus ihm. Vorläufig darf Seidels mein Haus nicht mehr betreten“, schloß Bernstorff. Frau Lisa erhob sich erschrocken: Sie war vollständig gefaselt, als sie neben ihrem Vater die Treppe zur Privatwohnung hinauffuhr. In den nächsten Tagen ging sie stumm und in tiefen Gedanken ihrer häuslichen Beschäftigung nach. Wie die Witzhaftlerin dem Hausdame erzählte, schloß Frau Lisa etwas vor zu haben, denn die Anna wollte oft längere Zeit bei ihr im Zimmer und verließ danach fast regelmäßig das Haus. Die Ruhe und Wartlosigkeit seiner Tochter deutete sich Bernstorff hingegen so, daß sie sich allmählich mit ihrem Vorse als getrennt von ihrem Mann lebende Frau“ abfinde. Da er in dieser Zeit infolge Konturle mehrere Bankhäuser und einer Reise nach Berlin geschäftlich sehr in Anspruch genommen war, so ließ Frau Lisa sich allein mit ihrem Kummer überlassen. Von Seidels sah und hörte niemand etwas. Einen zweiten Versuch zu einer Unterredung mit seiner Frau schieben er nicht zu wagen. Wenige Tage später wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, Seidel sei verstorben und über sein Geschick der Konkurs ergriffen. Das übertriebene Gerücht, daß sollte er bald eine wirkliche Übertragung erleben. Eines Abends — es waren etwa acht Tage seit der Auseinandersetzung mit Seidels verstrichen — fand Bernstorff bei der Rückkehr von einer Reise nach Berlin einen Brief von seiner Tochter vor, bei dessen Erschauen er vor Schreck zusammenbrach. Der Brief war schon vor zwei Tagen in Wisingen zur Post gegeben. Er enthielt die

Schweiz. Der Berner „Bund“ schiebt eine Artikelreihe über die Neutralitätsrechte im Vorkriegsrecht. Er führt aus, es falle niemand in der Schweiz ein, die Neutralitätspflicht nicht zu erfüllen, um unbedeutender ist aber unter Anbruch auf Achtung unserer Neutralitätsrechte, die wir aus den gleichen Verträgen ableiten wie unsere Pflichten. Mag auch weder das Saager noch das Londoner Abkommen für die Staaten, auf die es bei unserer Einführung besonders ankommt, verbindlich sein, so beziehen doch unsere Handelsverträge auf Deutschland und sind doch unsere Handelsbeziehungen auf die Schweiz hinüber friedliche Existenz etwas, das durch keine Förmlichkeit sanktioniert zu werden braucht. Zu der von den Mächten in den Neutralitätsurkunden 1815 garantierten Unabhängigkeit gehört aber die Vermeidung jedes wirtschaftlichen Druckes, der in die Lebensbedingungen anderer Völker eingreife und es der Gefahr eines einseitigen wirtschaftlichen Gegenbruchs aussetzen könne. Es muß erwartet werden, daß diese Erkenntnis das fernere Verhalten der Staaten, von denen unsere Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen abhängt, bestimmen wird. Albanien. Der Sofioter „Bolititen“ nach ist die italienische Regierung von England verständig worden, daß England und Frankreich der englischen Regierung das Mandat übertragen, in Durazzo englische Truppen zu landen, wenn Italien noch eine andere Stadt als Valona belegen sollte. Von dieser Mitteilung ist der bulgarischen Regierung Kenntnis gegeben. Mexiko. Mexiko wird gemeldet: Staatssekretär Bryan hat aus der Stadt Mexiko ein Telegramm erhalten, daß die Anhänger Villas nach Norden abziehen und die Direction der Staatsbahnen sich jetzt in Chihuahua befindet. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß General Dregan sich mit einer großen Truppenmacht in der Nähe der Hauptstadt aufhalte. Man erwartet, daß er sie bald bestehe.

Deutschland.

Baron Burian in Berlin. Am Sonnabend vormittag 10.21 Uhr traf mit dem saphalmfähigen Zuge, in den ein Salonwagen eingetieft war, der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian auf der Durchreise von Wien nach dem Großen Hauptquartier auf dem Halter Bahnhof ein. Er wurde von dem österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Hohenlohe mit dem Herren der Hofkapell und dem General-Feldmarschall von Scharaf und dem früheren Statthalter in den Reichslanden Fürsten Mebel, der vor einigen Tagen in besonderer Mission in Wien weilte und vom Kaiser Franz Josef empfangen wurde, begrüßt. Der Minister hat sich nach dem Frühstück mit der österreichisch-ungarischen Botschaft dem Unterstaatssekretär Zimmermann einen Besuch ab. Am Sonnabend abend reiste er nach dem Großen Hauptquartier weiter, wo er am Sonntag abend eingetroffen ist. Krieg und Kultur unter diesem Titel erscheint aus der Feder von Gustav F. Steffen, dem schwebischen Polit-

liter und Soziologen an der Göttinger Universität ein Buch in den nächsten Tagen, das wertvolle Dokumente und Beobachtungen vom Weltkrieg 1914 enthält. Wir erfahren hier in größter Zusammenhang, wie die Intelligenz der Engländer und Russen den Krieg aufzucht, was sie an Deutschland auszufragen haben, was sie nach dem Frieden wollen. Steffen veröffentlicht hier Briefe und Artikel, die Männer wie die Engländer Shaw, Webb und Wells und von Russen Kropotkin und Winogradoff an ihn gerichtet hatten. Von Interesse ist auch die Auffassung Englands unter Anleihen von der angelsächsischen Kultur Russlands. Kurz ein europäischer Geist mit unmaßlicher Bildung lehrt uns Deutsche das geistige Verhalten unserer Feinde zu verstehen und weiß Engländern und Russen nach, wie wenig sie von deutschem Wesen und Kultur wissen. So wird das Buch ungewollt eine überzeugende hohe Anerkennung deutschen Geistes. — Das Buch erscheint im Verlag von Eugen Diederichs in Jena zum Preise von zwei Mark. Herausgeber: „Vereine unserer Getreideverräter“. Seit kurzer Zeit mehren sich die Stimmen, die eine bessere Sicherstellung unserer Brotversorgung und unserer Getreideverräter verlangen, als sie durch die bundesrätliche Verordnung angedeutet worden ist. So fordert Dr. Förgner von sächsischen Landesstruktur in einer in Dresden abgegebenen Petition des landwirtschaftlichen Vereins Eibitz eine Verlehnung aller Getreideverräter, auch des Hofers. Der Zentralausfluß Dresdener Industrieller und kaufmännischer Vereine stellte eine ähnliche Forderung wenigstens hinsichtlich des Hofers, den man jetzt leicht zu beschaffen wieder von den Landwirten nach den Großstädten kaufen könne. Mindestens müßte vollständig werden, wieviel von Getreideverrätern für den privaten Verbrauch auf Verfügung steht.

Volkswirtschaftliches.

Überfluß an Arbeit, Mangel an Arbeitern. Der von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände eingerichteten Zentralfelle für Arbeitgeber und Arbeiter ist wiederum seit Mitte Dezember vergangenen Jahres ein weiterer gehobener Bedarf an Arbeitskräften gemeldet worden. Die Nachfrage bezieht sich in der Hauptsache auf gelernte Arbeiter in der Metallindustrie, deren Beschäftigung durch den Mangel zum Heeresdienste verhältnismäßig schwach ist. Das Angebot von Arbeitskräften betrifft in der Hauptsache ungelernete Arbeiter. Erst in letzter Zeit werden wieder mehr gelernte, auch metallindustrielle Arbeiter, als verfehlt gemeldet. In der metallindustriellen Braunkohlenindustrie konnte im Dezember die Produktion mit dem herabgesetzten Bedarf nicht Schritt halten, weil es überall an Arbeitskräften fehlte. Durch die andauernde Entziehung von heerespflichtigen Arbeitern wurde bewirkt, daß meist die volle Leistung der Betriebsfabriken nicht erzielt werden konnte, auch der immer höher werdende Mangel an Arbeitspersonal erschwerte den Betrieb außerordentlich und führte zu Betriebsstörungen und damit zu einer Minderleistung. Der Arbeitermangel hat gegen den Vormonat erheblichen noch eine Verschärfung erfahren, namentlich fehlte es an geübten Häuern, an Maschinenpersonal, Drehern, Schmiedern und Schweißern. In vielen Betrieben

Stunde am Tage zu Hause, infolgedessen langweilig mich sehr und fühle mich fremd und einsam in dieser hübslichen großen Stadt. Ich will aber nicht klagen, denn es wird ja nun bald besser werden.“ Schon fing Bernstorff an zu glauben, daß Seidels wirklich ernstlich daran dachte, ein anderes Leben zu beginnen, allein acht Tage später, bei einem Brief von seiner Tochter ein, der die kurze Hoffnung mit einem Schlag wieder vernichtete. „Mein Vater, komm sofort, ich bin schändlich betrogen worden. Max hat mich verlassen; er ist spurlos verstorben und hat mich ohne einen Pfennig Geld im tiefsten Elend zurückgelassen. Ich kann nichts mehr schreiben, denn ich lege sich gestern hier im Zimmer zu Bett. Bitte, bitte, rette sofort. Deine unglückliche und dich trübsalig um Vergebung bittende Tochter Lisa.“

XX. In der Natur hatte bereits der Herbst sein Regiment angetreten. Die Wärme und Ziertrüben in den Waldhöfenanlagen der alten abgewandigen Weltentlastung rührten sich gelb, und ein früher Vordringend rührte sie von den Zweigen und freute sie über den Waldhain. Zwei junge noch sommerlich gefleischete Mädchen, offenbar zwei Schwestern, trippelten frohlockend aus der Halle ins Freie und sahen die Gleise entlang, auf denen der Nachmittags-Schnellzug aus Berlin-Bannover in der nächsten Minute einlaufen mußte. „Ich bin wirklich neugierig, wie Cousine Lotte aussehen wird. Wir haben sie ja seit vier Jahren nicht mehr gesehen, und Adolf schätzte sie mir, trotz ihres feischen Kummers als einen Ausbund von Schönheit und Weisheit“, sagte die jüngere Dame, eine frische niedliche Blondine. „Ich bin gar nicht erfreut, sie wieder zu sehen. Bedenke doch wohl, wenn es hier bekannt wird, daß sie schon mal betrauert ist“, bemerkte die ältere, eine etwas herbe Brünette. „Ich finde es unverantwortlich von Vater, daß er sich auf den Vorstoß der Tante eingelassen und ihr hier eine Stellung als Buchhalterin verschafft hat. Er ist doch ein starkes Stück, von uns zu verlangen, daß wir mit ihr verkehren und sie liebesoll behandeln sollen. Wenn er ihr wenigstens noch bei anderen Leuten eine Wohnung gemietet hätte.“

„Du urteilst so lauer. Die Tante hat uns doch alles haarfleissig auseinandergesetzt, wie das gekommen ist. Lotte hat hier in doch unbedeutend betrauert, sie soll ja die Tat im gemäßigtesten Zustande verübt haben, was nur nicht gerechtfertigt das beweisen können.“ „Möglich, daß dem so ist. Aber wer glaubt das? Sie ist verurteilt und hat ihre Strafe verbüßt; das genügt, um sie für alle Zeit unter anständigen Menschen unmöglich zu machen. Das hätte Tante bedenken sollen, als sie auf die Idee kam, Lotte zu ihrem Bruder ins Haus zu geben.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beginnend 1.50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kontrollblätter — Kurzwortel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 21.

Dienstag den 26. Januar 1915.

41. Jahrg.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Deutsche Erfolge an der Westfront. — Die russische Offensive in der Bulowina gescheitert.

Die Beschwerde der Deutschen Regierung über amerikanische Kriegslieferungen.

Wie eine Erlösung von einem nachgerade unerträglich gewordenen Banne ist überall in deutschen Völkern die Beschwerde der deutschen Regierung über die amerikanischen Kriegslieferungen begrüßt worden. Auch in dieser Frage gibt es keine Parteilichkeit in Deutschland. In der politischen Tagespresse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken herrscht nur eine Stimme der Genugtuung über diesen Schritt der deutschen Regierung. Wohl kann sich niemand verhehlen, daß es fraglich erscheint, ob die beabsichtigte Wirkung erreicht wird; ist es doch auch den Vertretern der deutschen Regierung in Washington trotz unausgesetzten Bemühungen bisher nicht gelungen, eine Änderung der Haltung der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Aber darauf kommt es auch zunächst weniger an. Die Hauptsache ist, daß wir unser gutes Recht wahren, und dieses Recht gebietet uns, vor aller Welt an den Ausschreitungen und dem Mangel an Moral des amerikanischen Volkes zu appellieren.

Es ist das Gegenteil von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf diesem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals in Menge nach Deutschland geschickt werden. Die amerikanische Regierung ist es, die sich durch diese Lieferungen als Feind der deutschen Nation zeigt. Sie ist es, die die deutsche Nation durch diese Lieferungen in die Lage versetzt, die deutsche Nation zu bekämpfen. Sie ist es, die die deutsche Nation durch diese Lieferungen in die Lage versetzt, die deutsche Nation zu bekämpfen. Sie ist es, die die deutsche Nation durch diese Lieferungen in die Lage versetzt, die deutsche Nation zu bekämpfen.

Daß die amerikanische Nation mit diesem doppelten Schandflecke behaftet bleibt, das kann die Regierung des Präsidenten Wilson nicht wollen.

Oder sie müßte darauf ausgehen, den Beweis zu liefern, daß das amerikanische Volk englischer Zunge von der englischen Nation, die aus Gelogier über Leichter geht und ganze Völker vernichtet, nicht bloß

die Sprache, sondern auch die Niedrigkeit und Nichtswürdigkeit der Gesinnung übernommen hätte.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet: Berlin, 24. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonner Walde wurden 2 französische Angriffe mühelos zurückgewiesen. In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen. Unsere Angriffe gegen den Suchabtschnitt bei Borznow waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeblasen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpocno scheiterten. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 23. Jan. Amlich wird verkauft: In Polen, Bessarabien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. Stellenweise Geschützplapp, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bulowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhe durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Verluste des Gegners, über Tolobenz und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gesichert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. Jan. mittags. Amlich wird verkauft: In der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützplapp und Mäntelein. Durch unser Artilleriefeuer erzwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.

Auch in den Karpathen ist die Situation im allgemeinen unverändert. Aus mehreren Abschnitten der Karpathen vorgehobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.

In der Bulowina herrscht nach den letzten unerreichten erfolgreichen Kämpfen Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein bulgarisches Ultimatum an Albanien?

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm der „Russe Wiedomosti“ aus Sofia berichtet, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatum an Serbien gerichtet worden sei.

Diese Nachricht klingt an sich nicht unmahrscheinlich. Denn das Vorgehen der Serben gegen den bulgarischen Teil wie gegen die Mahomedaner Agenten ist sehr brutal und grausam gewesen, daß in ganz Bulgarien, wo man ohnehin den Tod der Rache wegen des zweiten Balkankrieges und des Bulareifer Friedens ersehnt, seit langem eine wütende Stimmung gegen Serbien herrscht, die sich schon wiederholt in Grenzlämpen entzündet. Fraglich wäre nur, ob das von den Serben nicht so hart bedrängte Volk des Königs Peter, dessen Truppen desorientiert sind und dessen Land an Nahrungsmittel leidet, es wagen wird, gegen den alten Erbfeind von Slawen das Schwert zu ergreifen, und ob es nicht vorgehen wird, selbst die härtesten Be-

dingungen anzunehmen. Kommt es aber zum Krieg, dann dürfte der Brand auch andere Teile des Balkans ergreifen, die bisher noch nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, dann dürfte vor allem auch Rumänien gezwungen sein, seine Karten aufzugeben und eine Entscheidung zu treffen. Und damit dürfte dieser furchtbare Krieg nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Wildheit noch gewaltig gewinnen.

Weiter wird gemeldet:

Bulgarien will Mazedonien besetzen.

Kopenhagen, 24. Jan. Die „Russe Wiedomosti“ meldet aus Sofia: Bulgarien beabsichtigt bei Beginn der Offensive des deutsch-österreichischen Heeres 15000 Komitatstribunen nach Serbisch-Mazedonien einzulassen und es besetzen zu lassen. Jüdische Pforten in Ungarn und Bulgarien soll ein Vorkommen getroffen worden sein, wonach Österreich die in österreichischer Gefangenschaft befindlichen jüdischen Soldaten, die aus Mazedonien stammen, freizulassen hat. Ein Transport solcher Soldaten soll bereits über Bulgare nach Bulgarien abgegangen sein.

Die Zeppelin-Angst in England.

Wenn die Londoner Blätter sich auch gegenseitig überbieten, antwortet zu verstehen, daß die Wirkung der deutschen Bombenwürfe gleich Null gewesen sei, oder daß die deutschen Luftschiffe absichtlich nur Privatpersonen getötet hätten, so berührt doch in ganz England eine Heidenangst vor einer Wiederkehr deutscher Luftschiffe. Und wie sich alle Regungen der englischen Volkseele in Pounds und Schillingen ausdrücken, so kann man diese Angst vor weiteren deutschen Luftangriffen an der Maßgabe ablesen, daß die Versicherung für Waren in den Londoner Docks gegen Luftangriffe 10 Prozent erreicht hat. Und zu welchem Barozismus sich diese Erregung bereits gesteigert hat, beweist die Tatsache, daß der berühmte Verfasser der „Mc Carter-Schmarren“ in einer Rede in London erklärt hat, wenn ein deutscher Luftschiff in englische Hände fällt, so müßte ihm der Preis als Märker gemacht werden. Auch Herr Conon Danks wird ja wohl wissen, daß sich genug englische Flieger in deutscher Gefangenschaft befinden, an denen man sich schablos halten könnte, wenn England solchen Vorkäufen schöner Seelen nachgeben sollte.

Zeppelinge in England.

Das neuterliche Bureau in London hat am Freitag und Sonnabend folgende Meldungen gebracht, die jedesfalls in die Kassen des englischen Volkes bestellbar sind:

Kopenhagen, 23. Jan. Wie aus London telegraphiert wird, flog eine unbekannt Zahl Zeppelinschiffe gestern abend um 10½ Uhr über Tromsø, sie legten ihre Fahrt landeinwärts in westlicher Richtung auf Nordfjord fort. Bis Mitternacht ist kein Luftschiff bemerkt, auch in Lomestoft nichts von ihnen gesehen worden. In den frühen Morgenstunden gingen in London Gerüchte, daß ein Zeppelinschiff über King's Lynn passierte. Als die Luftschiffe sich der englischen Küste bei Cromer näherten, suchten sie mit Geschützern die Küste ab, ohne Bomben zu werfen. Das Geschwader flog landeinwärts in südwestlicher Richtung weiter. Die Küsteneinheit entdeckte die Luftschiffe, eine Militärpatrouille lag ebenfalls und schlug Alarm. Darauf erfolgte die gesamte Beleuchtung in der Stadt. Das alles nach Londoner Berichten.

Rotterdam, 23. Jan. Neuter meldet aus London: Eine unbekannt Zahl Zeppelinschiffe überflog gestern abend um 11 Uhr Cromer auf dem Wege nach dem Strand von England. Aus keinen anderen Städten als Cromer sind bisher weitere Meldungen über einen neuen Zeppelinschiff eingetroffen. Nur in Deal lief ein unbestimmtes Gerücht um.

Großer Materialschaden.

Kopenhagen, 23. Jan. Nach Pariser Meldungen unternahmen gestern vormittag acht bis zehn deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen Dänemark. Zahlreiche Bomben wurden niedergeworfen, die größtenteils ihren Zweck erfüllten. Ein großer Materialschaden wurde verursacht, der mit dem verheerendsten Charakter für die belagerten und englischen Truppen gestiftet war, wurde mehrmals getroffen; er geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Ungefähr 20 Personen wurden getroffen, darunter sieben getötet. Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen; die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.